Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.

Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 79 — Donnerstag, den 17. Mai 1928 — 46. Jahrgang

Vor der polnischen Antwort an Rußland

Befriedigende Lösung des Zwischenfalles — Die Emigrantenausweisungen vollzogen

Warschau. Wie verlautet, wird die **polnische** Antwort auf die beiden Sowjetnoten, die im Zusammenhang mit dem Attentatsversuch auf den Handelsrat **Lizarew** überreicht worden sind, noch in dieser Woche fertiggestellt werden. Die polnische Regierung wird in ihrer Note wahrscheinlich auf die im Zusammenhang mit dem Anschlag erlassenen **Verfügungen** hinweisen, die künftig ähnlichen Gewalttaten **vorbeugen** sollen. Eine Reihe von Emigranten haben Polen bereits verlassen.

Auf Wilna wird nicht verzichtet

Die litauische Unabhängigkeitsfeier.

Kowno. Zur litauischen Unabhängigkeitsfeier waren große Menschenmassen nach **Kowno** zusammengeströmt, wo nach einem Feldgottesdienst eine große Militärparade vor dem Staatspräsidenten stattfand. Bei dieser Parade beteiligten sich alle Organisationen, die studentischen Vereine, Sportklubs, Pfadfinder usw. Dem Schauspiel wohnte das gesamte diplomatische Korps und die ausländischen Gäste, darunter auch die deutschen Offiziere, bei. Die deutschen Offiziere, die mit großer Aufmerksamkeit behandelt werden, legten am Denkmal der gefallenen Krieger einen Kranz nieder. Von der Menschenmenge wurden die gehaltenen Ansprachen mit großem Beifall aufgenommen. Alle Ansprachen klangen in dem festen Willen aus, **auf Wilna nicht zu verzichten**. Abends fand in der Oper eine Galavorstellung statt und später überall Festbälle. Die Stadt, die festlich geschmückt ist, prangt überall in Illumination.

Ein Gedenktag für Polen

Verhältnismäßig wenig beachtet ist der zweite Jahrestag des Maiumsturzes vom Jahre 1926 im ganzen Staate vorübergegangen. Das muß um so mehr wundernehmen, da man es doch bei uns in Polen gewöhnt ist, daß die geringfügigsten Anlässe gefunden werden, um Feste zu feiern. Und doch kann gewiß niemand behaupten, daß die Vorgänge im Mai 1926 so ganz bedeutungslos geworden sind. Es ist, als ob heute nach zwei Jahren die Einstellung der Bevölkerung zu den verflossenen Ereignissen eine recht kühle geworden wäre. Ein Staatsstreich ist für Staat und Volk immer eine große Sache. Die Umstände, unter welchen die Maivorgänge sich abspielten, waren derartige, daß sie zwingend eine Lösung forderten. Durch 6½ Jahre waren im polnischen Staate trotz seiner demokratischen Verfassung Kräfte am Ruder, die mit dem Worte Rechtsreaktion richtig bezeichnet werden. In dieser Zeit mußten die Minderheiten Polens den schärfsten Druck seitens der nationalen polnischen Regierungen und ihrer Auftraggeber, der chauvinistischen polnischen Parteien ertragen. In dieser Zeit wurde nichts unversucht gelassen ,um nach einfachem Rezept die Minderheitenfrage durch ihre Vernichtung zu lösen. Auch wir Deutsche müssen diese ersten Jahre des neuen staatlichen Eigenlebens Polens als Jahre der schwersten Bedrückung bezeichnen.

Mit einer verständlichen Sympathie wurde auch seitens der Minderheiten dem kühnen Manne zugestimmt, der es gewagt, mit einem kräftigen Schlage den Tempel des Staates von Schmarotzern zu reinigen, die hier ihre Geschäfte trieben und der Not des Volkes und Staates spotteten. Doch nicht lange dauerte die Freude über den gelungenen Staatsstreich. Die schönen Worte von der moralischen Sanierung, die eigentlich das Programm der Regierung offenbarten, an die auch wir Minderheiten unsere Hoffnungen auf eine bessere Zukunft knüpften, blieben leerer Schall.

Der anfängliche Linkskurs der Pilsudskiregierung wendete sich schon nach wenigen Monaten stark nach rechts. Die Vollmachten waren unter Dach und Fach. Es war gelungen, die Mehrheit des Sejm mit dem Schlagwort der moralischen Sanierung zu gewinnen. Nun hatte man freie Hand und konnte ungestört schalten und walten. Das demokratische Fundament des Staates und die freie Volksvertretung bildeten keine Hindernisse mehr. Eine große Enttäuschung haben alle jene erlitten, die in dem Maiumsturz den Beginn einer neuen wirklich demokratischen Zeit erhofften. Ihre Hoffnungen sind zuschanden geworden. Und doch muß im Interesse der historischen Wahrheit festgestellt werden, daß der Maiumsturz seinen Erfolg einzig und allein der bedingungslosen Unterstützung der demokratischen Kreise im Staate verdankt. Die Verurteilung des Parlaments zur völligen Bedeutungslosigkeit, die Knebelung der öffentlichen Meinung durch das Pressedekret, die Verfolgungen aller Andersdenkenden, wie sie sich so deutlich nach der Auflösung des Sejm im November 1927 durch Versetzung vieler ehemaliger Abgeordneter, die nicht der Regierungspartei angehörten und Staatsbedienstete waren, so auffällig zeigte, sind Anzeichen einer Reaktion schlimmster Art.

Gewiß haben in den zwei Jahren der ewig schwankenden Regierungspolitik viele unter den anfänglichen Gegnern Pilsudskis sich überzeugt, daß der Kurs der Regierung Wasser auf ihre Mühlen treibt und bekehrten sich zu den neuen Männern. Besonders groß aber ist die Zahl jener, die als reine Konjunkturpolitiker ihren Mantel nach dem Winde zu richten wußten.

Am zweiten Jahrestage des Maiumsturzes drängt sich vor allem das Bild des Marschalls Pilsudski in den Vordergrund. Wer in dem vorigen Sejm mit offenem Ohre die Einstellungen gegenüber dem ersten Marschall Polens bei den einzelnen Parteien studierte, der kam zu der Ueberzeugung, daß wohl die Zahl seiner Freunde jener der Gegner die Wage bot. Besonders verhaßt war er bei den Rechtsparteien, die in ihm den Gegner des nationalen Treibens sahen. Bei vielen Gelegenheiten kam dieser Haß zum Ausdruck. Heute sind wohl gerade diese Parteien recht angenehm enttäuscht. Sehen sie doch, daß die Regierung Pilsudski die politischen Linien der Vergangenheit nur sehr wenig geändert hat. Der Nationalismus lebt, wenn auch unter einem anderen Gewande, weiter. In den Aemtern weht der Geist der nationalen Unduldsamkeit wie früher auch heute noch. Von einer moralischen Sanierung sind wir noch himmelweit entfernt. Wohl hat die neue Regierung den Kampf gegen Amtsmißbrauch und Korruption zum Schaden des Staates mit Erfolg begonnen. Auf einem Gebiete ist jedoch von der Absicht einer moralischen Sanierung keine Rede: auf dem Gebiete des Zusammenlebens der verschiedenen Minderheiten ,mit dem Staatsvolke.

Wir haben die Ueberzeugung, daß es der überragenden Persönlichkeit Marsch. Pilsudskis leicht gelungen wäre, auch hier Ordnung zu schaffen. Leider scheinen seine Mitarbeiter anderer Meinung gewesen zu sein. Wenn man es auch oft leugnet, so zeigt doch der Zeitraum der letzten zwei Jahre unseren Staat unter der Herrschaft einer versteckten und doch genug sichtbaren Diktatur. Bei seiner Aussprache mit Pressevertretern im Mai 1926 erklärte der Marschall: „Ich habe auf die äußere Form der Diktatur verzichtet und tat dies mit voller Ueberlegung, im vollen Bewußtsein der Folgen dieses Verzichtes. Das heißt aber nicht, daß ich meiner eigenen Kraft und meinem eigenen Werte nicht traue. Ich habe auf die äußere Form der Diktatur verzichtet, damit man in Polen endlich mit der Gewohnheit bricht, die gesamte Verantwortung auf einen einzigen Mann abzuwälzen, wobei man ihm aber nur ungern Hilfe leistet.“ Aus dieser Einstellung erklärt sich auch das Verhalten Pilsudskis zum Parlament. Immer wieder schreckte er in den verwickeltesten Situationen vor dem Schritt zurück, das letzte Bollwerk des demokratischen Lebens im Staate zu zerstören.

Diese Einstellung Pilsudskis wurde oft als eine Inkonsequenz in seinem Wollen, ja als eine bedauerliche Schwäche gedeutet. Das dadurch nötig werdende ewige Schwanken hat den Glorienschein, der die Gestalt des Retters Polens umgab, in den Augen vieler Volkskreise gemindert. Der Maiumsturz konnte wirklich zu einer wahren Rettung Polens werden, wenn das große moralische Kapital, das Pilsudski durch den Maiumsturz für sich prägen konnte, verwertet worden wäre.

Heute, da eine schwere Erkrankung den tatkräftigen Mann zwingt, sich Ruhe zu gönnen, ist die Sorge nicht unangebracht, daß durch die mangelhafte Ausnützung der Erfolge des Umsturzes, durch die Mißachtung der demokratischen Forderungen der Zeit gefährliche Fermente zurückgeblieben sind, die zur Unzeit zur Entwicklung kommend, leicht die wenigen Errungenschaften der neuen Aera vernichten können.

Tschangtsolins Flucht aus Peking

Peking. Begleitet von seinem Sohn und einem Unterführer hat Tschangtsolin Dienstag **Peking** verlassen. Seine Truppen setzen die **Räumung der Stadt** fort.

Die Ordnung in Peking hat die internationale Polizei unter dem schwedischen General Konturs übernommen.

Die japanische Gesandtschaft hat ihren Sitz nach Tientsin verlegt.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, hat die Vorhut der südchinesischen Truppen die Vororte der Stadt am Dienstag besetzt.

Weitere Erfolge Fengs

Peking. Nach hier eingegangenen Meldungen, haben die Truppen des Generals Feng die Stadt **Paotingfu** besetzt. In der Nähe von Peking bewarfen Flugzeuge des Generals Feng Truppen und Trainkolonnen der Nordarmee mit Bomben. Hierbei wurden 20 Chinesen getötet.

Am Montag wurde der hiesige japanische Journalistenklub von den Chinesen überfallen und zwei Japaner verprügelt. Das **chinesische** Außenministerium hat sich sofort beim japanischen Gesandten entschuldigt.

Das Befinden Stresemanns

Berlin. Reichsaußenminister Dr. **Stresemann** hat die letzte Nacht im allgemeinen gut verbracht. Der Krankheitszustand hat sich seit gestern kaum verändert, insbesondere ist **keine** Verschlimmerung in seinem Befinden eingetreten, doch ist der Zustand des Ministers immer noch ernst. Vor allem die Nierenentzündung beansprucht die größte Aufmerksamkeit der behandelnden Aerzte, da diese Affektion überhaupt erst dazu beigetragen hat, die Paratyphuserkrankung, um die es sich handelt, zu einer gefährlichen zu machen. Dr. Stresemann war bereits vor mehreren Jahren nierenleidend, so daß die jetzige **Nierenaffektion** natürlich entsprechend ernster ist. Dazu kommt, daß das Herz infolge der Aufregungen, denen der Minister in seinem Amt und in seiner politischen Tätigkeit ausgesetzt ist, nicht die Widerstandsfähigkeit hat, wie bei völlig gesunden Menschen. Die Tatsache, daß der Minister trotz dringenden Anratens seiner Aerzte sich in den letzten Jahren dem Drang der politischen Geschäfte **keinen** langen Erholungsurlaub nehmen konnte, macht sich jetzt bei dieser plötzlichen, schweren Erkrankung besonders fühlbar.

Der französische Eindruck von der „Pressa“

Paris. Die französische Presse, die über die Kölner Pressaausstellung eingehende Berichte bringt, gibt einerseits von dem Gebotenen **sehr günstige** Eindrücke wieder. Andererseits übt sie an den verschiedenen Unvollständigkeiten der Ausstellung heftige Kritik. Mit Bedauern stellt sie aber auch fest, daß die **französischen** Aussteller sich für Köln **wenig** vorbereitet hätten und daß die „Pressa“ daher kein genügendes Bild von der Eigenart der französischen Presse vermitteln kann.

Die litauisch-polnischen Verhandlungen

London. Die Vertagung der Besprechungen der technischen Kommission Polens und Litauens über die hauptsächlichsten **Meinungsverschiedenheiten** zwischen beiden Ländern bis Ende Juni wird von dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ als Beweis dafür bezeichnet, daß die litauische Regierung die Annahme des polnischen Vorschlages auf **Abschluß** eines Nichtangriffs- und Schiedsgerichtspaktes **ablehnte**, da ein solcher Vorschlag die **Anerkennung** der gegenwärtigen Grenze und die endgültige Ueberlassung Wilnas an Polen bedeuten würde.

Immer wieder Spionage

Berlin. Wie die Abendblätter aus **Warschau** melden, ist der Vizedirektor des Eisenbahnbetriebsamts in **Krakau**, **Turek**, verhaftet worden, weil er die Pläne für die Mobilisierung der Eisenbahnen im Kriegsfall und auch anderes Geheimmaterial, z. B. über die Flugzeugherstellung, nach Sowjetrußland ausgeliefert hat. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Pläne für die **Verteidigung** der polnischen **Ostmarken**.

29 Sowjet-Kriminalbeamte verhaftet

Wie aus **Moskau** gemeldet wird, hat die G. P. U. in Smolensk 29 Angestellte der Kriminalpolizei verhaftet. In die Räume der Kriminalpolizei drangen Mannschaften der G. P. U. ein und nahmen eine eingehende Untersuchung der Akten vor. In Moskau sollen die Verhafteten vor ein Sondergericht gestellt werden. Es soll sich um **Veruntreuungen** von einigen Millionen Rubel handeln. Ein besonderer Ausschuß ist aus Moskau eingetroffen, um die Angelegenheit zu untersuchen.

Eine neue Erdbebenwelle

London. Die von einer ganzen Anzahl von Erdbebenwarten verzeichneten schweren Erderschütterungen haben nach den bisher vorliegenden Meldungen sowohl Japan wie Ekuador, Georgien, Batavia und verschiedene andere Gebiete heimgesucht.

Der amerikanische Radioamateur Davis, der als erster die Nachricht von der sicheren Ankunft der „Bremen“ auf Greenley Island aufgefangen hatte, berichtet, einer Reutermeldung aus New Hambshire zufolge, daß er folgende Meldung aus Japan aufgefangen habe: „100 Menschen umgekommen. Verbindungen abgeschnitten. Hilfswerk organisiert“. Während für diese Meldung eine Bestätigung noch aussteht, ist sicher, daß in Ekuador durch ein Erdbeben schwerer Schaden angerichtet wurde. Auch in Tiflis in Georgien wurde ein Erdbeben verspürt und bedeutender Schaden angerichtet.

Die vulkanische Insel Krakatau in Holländisch-Indien hat in den letzten 24 Stunden große Aktivität entwickelt. Mit weiteren schweren Erderschütterungen ist nach einer kurzen Ruhepause zu rechnen, wobei als größte Gefahrengebiete die Mittelmeergebiete von Spanien nach Klein-Asien, die amerikanischen Anden, Mexiko und China und vielleicht Japan angegeben werden. Die Hauptstöße werden für kommenden Sonntag angekündigt.

Verheerende Brände im rumänischen Petroleumgebiet

Bukarest. Aus einer Entfernung von 40 Kilometern kann man die riesigen Flammen, die besonders auf den Bohrtürmen 298 und 268 wüten, sehen. Der Schaden der Brände im Petroleumgebiet beträgt vorläufig uber 100 Millionen Lei. Die ganze Gegend ist vom Feuer bedroht. 12 Bohrtürme der Astra Romana und sechs Bohrtürme der Kredit Minier sind vernichtet worden, drei Arbeiter sind dabei ums Leben gekommen Man ist gegenwärtig mit dem Bau eines Tunnels beschäftigt, um das Erdöl in eine andere Richtung abzuleiten. Es ist aber nicht sicher, ob dies zur Eindämmung des Brandes führen wird. Heute wird mit dem Fällen der Wälder begonnen, die sich in der Nähe des Brandherdes befinden und in denen bereits einige Bäume Feuer fingen. Hunderte von Sandsäcken wurden in die Schlünde der brennenden Bohrtürme geworfen, um das Feuer zu löschen, jedoch ohne Erfolg. Die Gefahr für die nächste Umgebung wächst von Stunde zur Stunde. Einige Dörfer sind bereits geräumt worden. Die bisher ergriffenen Maßnahmen haben sich als nutzlos erwiesen.



Hilde Schrader schwimmt Weltrekord

Der erfolgreichen deutschen Schwimmerin, Europameisterin im Brustschwimmen, Hilde Schrader (Magdeburg), gelang es, den von der Holländerin Fräulein Baron mit 6 Minuten ... Sekunden aufgestellten Weltrekord über 400 Meter auf 6 Minuten 46,8 Sekunden zu drücken. — Unser Bild zeigt Hilde Schrader in Startstellung.

Mißgeschick der Hilfsexpedition für die „Bremen“

Halifax. Die beiden Washingtoner Armeeflugzeuge, die zur Hilfeleistung für die „Bremen“ bestimmt sind, sind nach Pictou (Neuschottland) weitergeflogen. Sie wollten von dort nach Versorgung mit Brennstoff ihren Flug nach Longpoint (Labrador) fortsetzen, wurden aber weiter vom Mißgeschick verfolgt. Eines der Flugzeuge sitzt im Flußschlamm des Shubenacadier-River fest, das zweite mußte wegen Benzinmangels bei Middleton, 30 Meilen vor Picton notlanden.

Sämtliche deutschen Vereine in Südtirol aufgelöst

Bozen. Durch ein Dekret des Präfekten von Bozen wurden mit sofortiger Wirkung in Südtirol sämtliche deutsche Vereine aufgelöst, die der Erziehung und dem geselligen Zusammenschluß der deutschen Jugend gewidmet waren. Darunter befinden sich die Gesellenvereine und Jugendvereine von Bozen, Meran, Brixen, Kaltern und anderen Orten. Der Faschismus will dadurch die Bahn frei machen für seine Jugendorganisation, deren Werbung um die deutsche Jugend bisher so gut wie erfolglos war.

Wildwest in New York

New York. In den Straßen von New York hat sich, wie aus New York gemeldet wird, Dienstag ein Wildwestkampf abgespielt. Vier Banditen hielten im 14. Stockwerk eines Bürohauses einen Kassenboten mit vorgehaltenem Revolver an und beraubten ihn um etwa 11 000 Mark. Sie zwangen darauf den Fahrstuhlführer, sie herabzufahren und bestiegen dann in aller Eile ein bereitstehendes Auto. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und benutzte hierbei einige Taxameter. Es entspann sich nun zwischen den Autos ein heftiges Jagen, doch gelang es den Räubern durch eine Seitenstraße zu entkommen. Später wurde einer der Räuber verhaftet.

Drastische Warnungstafeln

Eupen. Die Bewohner des an Belgien abgetretenen Kreises Eupen sind wegen ihres Humors allgemein bekannt. Gegenwärtig machen die drolligen Inschriften der Warnungstafeln für Automobile, die an den Landstraßen des Kreises Eupen angebracht sind, viel von sich reden. Ein Totenschädel ziert sie als Emblem, darunter sind Inschriften zu lesen wie folgende: „Achs- und Beinbruch“, „Testament machen“, „Autograb“, „...brüche“, "Entenbadeplätze", „Staatsbeihilfe für Autoreparaturen“, „Granatlöcher“, Keine Straße für werdende Mütter“, „Automobiltanzplätze“. Diese Warnungen sind in der Tat berechtigt, denn die wichtigsten Chausseen des Eupener Ländchens befinden sich in einem unglaublichen verwahrlosten Zustand. Beschwerden bei den maßgebenden belgischen Behörden sind bisher fruchtlos geblieben. Daraufhin ließ der Automobilklub Eupen die erwähnten Tafeln anbringen, deren Inhalt dem Mutterwitz der Verfasser alle Ehre macht. Der Erfolg der Inschriften war, daß die belgische Regierung bereits Verfügungen zur Ausbesserung der Straßen getroffen hat.

Hokuspokus

In Wolfach, im badischen Schwarzwald, lebt ein altes Ehepaar, das sich seit Jahren durch Gespenster beunruhigt fühlt. Jede Nacht erscheinen ihm Tiergestalten, die allerlei Unfug treiben. Zwei Taglöhner aus dem benachbarten Haslach erfuhren von dem Leiden des Ehepaares und boten sich als Gespensterbanner an. Sie verbrachten zwei Nächte in dem Gespensterhaus und beschworen mit Hilfe des sechsten und siebenten Buches Moses die Geister. Am dritten Tage konnten die Geisterbeschwörer dem Ehepaar einen mit roter Tinte auf Pergament geschriebenen Brief vorlegen, in dem die Geister sich verpflichteten, gegen ein Lösegeld von dreihundert Mark das Haus zu verlassen. Das Ehepaar kratzte seine Ersparnisse, zweihundertzwanzig Mark, zusammen und übergab sie den Geisterbeschwörern. Diese gingen damit zu Mitternacht auf den Friedhof, um zu versuchen, ob die Gespenster zu einem Nachlaß bewegen könnten. Die Geister scheinen das Geld angenommen zu haben, wenigstens bekam das Ehepaar es nicht mehr zurück. Aber sie durchtobten noch einmal das Haus und verprügelten die bettlägerigen alten Leute. Die Sache wurde ruchbar und die Geisterbeschwörer wurden vor das Schöffengericht gestellt. Dieses verurteilte sie wegen Betrugs und nächtlichen Unfugs zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen. Das sechste und siebente Buch Moses wurde vom Gericht eingezogen.



Ein Denkmal für die verschollenen Ozeanflieger Nungesser und Coli

das von dem Amerikaner Jackson gestiftet worden ist, wurde kürzlich in dem Flughafen Le Bourget bei Paris enthüllt.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

44. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Tatjana erhob sich und ging zum Klavier. Sanft berührten ihre Finger die Tasten. Sie spielte Tschaikowskys „Schneeglöckchen“.

„Als der letzte Akkord unter ihren Händen verhaucht war, bat Maria aus leuchtendem Blick: „Noch einmal, Tatjana.“

Die Kinder lauschten dem Spiel wie der Stimme des Prinzenpaares, das im Glück einer werdenden Natur vergehen mußte.

Wieder klang die Melodie sterbend im letzten Akkord aus. Und als sich Tatjana mit glänzenden Augen gegen die Freundin wendete, sprang sie mit leisem Aufschrei vom Sessel und starrte zur Tür.

Da stand hoch aufgerichtet der Polizeibeamte Leo, den ein. Aenderung der Tagesordnung schneller als gedacht in das Haus des Freundes zurückgeführt hatte.

Trotz der peinlichen Lage wußte Maria ihre Bestürzung rasch zu überwinden. Die beiden Buben hatten dadurch, daß sie dem bekannten Onkel jauchzend entgegensprangen, zur Rettung der Lage beigetragen.

„Unsere neue Krankenschwester,“ stellte Maria vor. Und erklärend fügte sie hinzu: „Mein Mann schafft es nicht mehr allein. Die Krankheiten haben erschreckend zugenommen und Aerzte werden durch die Lockungen der Großstädte immer weniger.“

Leo reichte Tatjana die Hand. „Sie haben sich einen schönen Beruf und einen noch schöneren Wirkungskreis ausgesucht. In diesem Hause wird Ihnen die Arbeit zur Freude werden.“

In der Lüge der öffentlichen Gastrolle schien Tatjana umzusinken. Deshalb ersparte ihr Maria die Antwort.

„Nur nicht die Segel der Erwartung zu voll aufblasen,“ sagte sie mit dem Lächeln einer geschmeichelten Hausfrau. „Es kommt gar zu oft vor, daß die Enttäuschung den Wind herausnimmt.“

Tatjana war still zur Seite gegangen und hatte sich zwischen die Kinder gekniet, um die Blässe ihres Gesichts zu verbergen. Irgend etwas plauderte sie mit den eifrig lauschenden Kleinen. Was es war, wußte sie selbst nicht.

„Was ich gehofft habe, Maria Nikandrowna, ist meist in Erfüllung gegangen,“ sagte Leo, „wohl deshalb, weil meine Wünsche recht gestutzte Flügel hatten. Ja, es ist mir oft gegangen, daß es viel besser als erwartet kam. Dieses Suchen zum Beispiel nach den Flüchtigen. Nie und nimmer hätte ich gedacht, daß uns der Fang gelingen wird, und jetzt sind wir ihnen auf der Spur.“

„Auf der Spur der Flüchtigen?“ sagte Maria tonlos.

„Es fehlt nur noch das Zupacken, alles ist vorbereitet.“

Mit einem ängstlichen Blick sah sich Maria nach Tatjana um, die in der alten Stellung verharrte, den Kopf tief zwischen die Locken der Kinder gebeugt.

„Es kann nicht möglich sein,“ dachte Maria bei sich. „Wenn es wirklich wahr wäre, könnte dieser Mann nicht so heiter und zuversichtlich auf dem Grunde des Freundes stehen, für dessen Hab und Gut die Brandfackel schon herbeigetragen wird.“

„Ist's kein Irrtum?“

„Nein, der Kreiskommissar ist diesmal seiner Sache sicher.“

Leo wurde abgerufen. Mit schnellem Kopfnicken verabschiedete er sich.

Wie eine Nachtwandlerin erhob sich Tatjana von den Knien.

„Die Stunde ist da, Maria. Ich muß Sie um Verzeihung bitten.“

„Es kann nicht sein, es kann nicht sein.“ Maria legte ihren Arm um den Nacken Tatjanas. „Es kann nicht sein, Tatjana. Zeigt so der Henker dem zum Tode verurteilten Freunde die Knüpfung der Schlinge?“

„Mein Märchen wird Wahrheit, Maria. Das Alte muß ins Grab, damit das Neue gedeihen kann.“

„Und das hältst du eines so herrlichen Sterbens wert? Das nennst du das Neue, den Frühling, diese eiskalte, blutrote Nacht? Nein, Tatjana, dein Märchen hat einen andern Sinn. Die Natur ist grausam. Aber sie vernichtet Verbrauchtes, um Besseres erstehen zu lassen. Dein Leben gleicht dem Schneeglöckchen, das Prinz Glaube und Prinzessin Hoffnung zur schönen Liebessonne wachgeküßt haben.“

Von dem Anbau kam Maria ohne die Freundin zurück. Wie nie zuvor litt die mutige Frau unter dem Druck böser Ahnungen.

XIV.

Trugschlüsse.

„Und weiter hast du nichts gesehen? Weiter weißt du nichts?“ fragte der Kreiskommissar mit einem nadelscharfen Blick auf Koljas aschfarbes Gesicht.

„Nichts weiter, Herr.“

Der Schneider zitterte bis in die kleinsten Aederchen hinein. Hätte er doch niemals die Lippen gerührt, niemals den Weg der Polizei gekreuzt. Als er dort unten am Eisloch unter den Streichen der Soldaten seine Aussage gemacht hatte, war ihm das Verlangen nach einer Belohnung und Bekanntschaft mit dem Kreiskommissar vergangen. Welche Art der Vernehmung mußte der erst anwenden, wenn schon die Diener eine mehr als schlagfertige Auffassung von Freiheit und Brüderlichkeit kund taten? Und doch hatte man ihn in die Stadt, in dieses muffige Haus hineingestoßen, hatte sich über seine Gebrechen lustig gemacht, ihn nicht wie einen Zeugen, sondern wie einen Verbrecher behandelt, für den schon der sibirische Gitterwagen geschmiert wird.

Der Kreiskommissar zwar schimpfte und schlug nicht. Was er tat, war viel schmerzlicher als die feinsten Nadelstiche und die größten Ohrfeigen. Dieser kleine Mann mit den klugen Elsteraugen fragte tausendmal dieselbe Sache, aber immer so, daß man sich etwas anderes dabei denken konnte. Und dann wurde er nicht grob und schrie nicht: Du hast gelogen, Schneider, sondern er kritzelte mit seinem Bleistift in einem Buch herum und fragte dann plötzlich irgend etwas, was wahrhaftig keinen Sinn hatte. Hm, hm, kicherte dann der Kreiskommissar, da stimmt's wieder nicht, und nahm ihn aufs neue vor. Kolja fühlte sich wie ein Stück Zucker, das dieser Mann unter eifrigem Saugen zwischen den Zähnen hielt und das früher oder später die Gewalt über die eigene Form verlieren mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Himmelfahrtstag. Eine stille Woche liegt über der Erde. Ostern, das Fest der Passion, ist vorüber; Pfingsten, das Fest der Freude, liegt vor uns. Alles schmückt sich, diesen Tag festlich zu begehen. Da ruft noch einmal der Himmelfahrtstag ernste Gedanken in uns wach. Der Mensch fühlt eine stille Einkehr, wenn die Glocken läuten. Der Tag erinnert an den Vorgang in Jerusalem, da der Erlöser von seinen Jüngern Abschied nahm, um gen Himmel zu fahren. Nach dem Gottesdienst wallt im Menschen das Frohgefühl über Gottes schöne Natur mächtig auf. Um uns herum lachen die Fluren, die Vögel singen, die Blumen duften. Das alles beim schönsten Sonnenschein. Wer sollte da traurig sein? In den ersten Zeiten des Christentums gab es noch keine eigentliche Himmelfahrtsfeier, erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts wurde die kirchliche Begehung des Tages eingeführt. Das Himmelfahrtsfest ist mit mancherlei Volksbräuchen verwebt, die zum Teil aus alten Zeiten stammen.

Apothekendienst hat am Donnerstag, den 17. d. Mts. die Stadtapotheke.

Der Flieder blüht. Die zarten, bläulichroten Blütentrauben des Flieders spenden süßen Duft. Es ist aber nicht ratsam, so lange und so viel an volle Fliedersträuße zu riechen, weil zu viel Wohlgeruch erzeugt Kopfschmerz. Deshalb soll man auch nicht Fliedersträuße über Nacht im Schlafzimmer behalten; denn der Geruch erzeugt außer der Eingenommenheit des Kopfes auch unruhigen Schlaf. Wegen seines Wohlgeruches ist der Flieder sehr verbreitet. Seine Heimat ist das Morgenland, hauptsächlich Persien, wo er wild wächst. Im Innern Asiens gibt es noch mehrere Fliederarten. Nach dem Westen Europas ist er 1566 auf einem Schiffe gebracht worden, und zwar nach Flandern, von wo er sich nach Frankreich und dann nach Deutschland verbreitete. Die Blüten lassen sich auch leicht in Gewächshäusern treiben, so daß die Kunstgärtner schon zu Weihnachten blühenden Flieder liefern können.

Warnung vor der Maiblume. Die Maiblumen, die jetzt zur Blüte kommen, soll man nicht zwischen die Lippen nehmen, denn Stengel und Blüten enthalten ein starkes Gift, ähnlich Blausäure. Wie dieses Gift der Maiblume wirkt, sieht man bei Hühnern und Tauben; sie verenden, wenn sie die Blüten aufpicken. Mögen Eltern und Erzieher darauf achten, daß Kinder Maiblumen nicht in den Mund nehmen.

Zweierlei Maß. Die Mädchen aller hiesigen Mehrheitsschulen erhielten am 28. April d. Js. aus öffentlichen Mitteln Handarbeitsmaterial. Auf die diesbezügliche Anfrage der Minderheitsschulkommission wurde derselben geantwortet, daß für diese Schulen nichts vorgesehen sei. Da derselbe Fall bereits in den vorhergehenden Jahren vorkam, würde die Angabe des Grundes für diese verschiedene Behandlung die in Frage kommenden Kreise sehr interessieren.

Brieftaubenvereinspreisflug. Der hiesige eingetragene Brieftaubenverein „Naprzod" veranstaltete am Sonntag, den 13. d. Mts., einen Vereinspreisflug von Gorczkowice — 112 Kilometer Luftlinie — nach Siemianowitz. Wegen des schlechten Wetters wurden die Tauben erst nach dem Regen losgelassen, und trafen die ersten schon um 9,45 vormittag hier ein. Der Hauptpreisflug fiel sehr günstig aus und von den drei hierfür ausgesetzten Preisen erhielt den ersten Preis Herr Staszek, den zweiten Preis Herr Ziora und den dritten Preis Herr Orlowski. Der nächste Flug am Sonntag, den 20. d. Mts., ist ein Verbandspreisflug von Stiernlewice — 202 Kilometer Luftlinie — nach hierher. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abfangen verflogener Tauben gesetzlich bestraft wird. „Gut Flug!"

Eine interessante Straßenarbeit wird augenblicklich auf der Schloßstraße ausgeführt. Die Schotterung dieser Straße wird durch Maschinenkraft ausgeführt, was natürlich eine große Ersparnis an Zeit und Geld bedeutet. Diese Straße erhält einen Asphaltbelag, wodurch die Schloßstraße nach Fertigstellung die schönste Straße in Laurahütte sein wird.

Ausflug des „Alten Turnvereins". Am Donnerstag, den 17. d. Mts., (Himmelfahrtstag), veranstaltet der „Alte Turnverein" Siemianowitz bei günstigem Wetter einen Ausflug. Die Abfahrt der Teilnehmer erfolgt vom Bahnhof Siemianowitz um 5,27 Uhr, nach Radzionkau. Dort beginnt die Fußwanderung über Orzech nach Neudeck und wenn möglich noch weiter. Es wird um möglichst zahlreiche Beteiligung gebeten. Die Abfahrt mußte so zeitig festgesetzt werden, da später sehr ungünstige Zugverbindungen sind.

Die feindseligen Brüder. Die zwei Söhne eines Oberhäuers aus Baingow hatten sich gemeinsam ein Fahrrad angeschafft, wegen dessen Benutzung sie sich stritten, wobei der jüngere den älteren mit dem Bolzen eines Bügeleisens so schwer am Kopfe verletzte, daß derselbe blutüberströmt in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Metalldiebstahl. Ein Arbeiter aus Georgshütte montierte in der Separation der Fannygrube, während der Betrieb stillstand, ein für diesen wichtiges Metallager aus, um es zu verkaufen, wurde aber im Badehause von dem Bademeister erwischt, sofort entlassen und wegen Betriebssabotage angezeigt.

Dreister Betrug. Vor einiger Zeit erschien in einer poln. Zeitung ein Inserat einer Firma in Warschau, worin dieselbe 30 Gegenstände für 15 Zloty anbot, unter anderem eine Uhr mit Ankerwerk, ein Taschenmesser, eine elegante Krawatte, einen Spiegel, Büchsenöffner, Bilderrahmen usw. Ein Laurahütter Bergarbeiter bestellte auch bei der betreffenden Firma diese vielen Gegenstände, welche in einigen Tagen in Gestalt eines Paketes mit 18 Zloty Nachnahme ankamen. Aber was enthielt dieses Paket? Eine Blechuhr für Kinder, eine eiserne Kette, einen Uhranhängsel mit einem zweifelhaften Bilde, eine aus einem alten Strumpf gemachte Krawatte, einen Büchsenöffner, der jeder gekauften Büchse Sardinen umsonst beigelegt ist, eine Spiegelscherbe und mehrere hundert hölzerne Zahnstocher. Die Stückzahl der Gegenstände zwar stimmte, aber der Wert derselben kaum einen Zloty betrug. Der betrogene Bergmann zeigte diese Schwindelfirma bei der Staatsanwaltschaft in Warschau an, welche deren Inhaber, zwei Brüder, verhaften ließ, wobei sich herausstellte, daß diese beiden saubere Patrone unter verschiedenen Firmennamen schon mehrere Jahre die Mitmenschen um ihr Geld bestohlen hatten. Man ist im Zweifel, was man hier mehr über die gemeine Frechheit dieser beiden Gauner oder über die, gelinde gesagt, riesengroße Einfalt des Geschädigten staunen soll.

Deutsches Kulturparlament

Deutschtumsarbeit im Baltikum

Riga, Mitte Mai.

Es ist den Deutschen in Lettland bisher nicht gelungen, die Zustimmung des Parlaments zu dem bereits vor Jahren ausgearbeiteten Gesetzesentwurf über die nationalkulturelle Autonomie zu erlangen, und es sind auch bis auf weiteres keine Aussichten vorhanden, diese Autonomie in der von den Deutschen gewünschten Form zu verwirklichen. Während in Estland bereits seit drei Jahren die deutsche Kulturautonomie besteht, gibt es in Lettland nur eine Art von Rumpfautonomie, die dem deutschen Schulwesen im Lande zwar durchaus weitgehende Selbstverwaltungsrechte einräumt, der jedoch der organische Oberbau — ein vom gesamten Deutschtum gewähltes Kulturparlament und ein von diesem Parlament eingesetzter und mit der obersten Leitung aller Volkstumsangelegenheiten betrauter ständiger Ausschuß fehlt. Zwar erfüllt die dem Bildungsministerium angegliederte, mit großen Rechten ausgestattete „Verwaltung des deutschen Bildungswesens" in Lettland in ebenso guter Weise ihre Aufgabe der Leitung des deutschen Schulwesens, wie die vom deutschen Kulturparlament eingesetzte „Kulturselbstverwaltung" in Estland. Indessen ist die erstgenannte Bildungsverwaltung nicht in der Lage, das ganze Deutschtum organisatorisch zu erfassen und zur Erfüllung der nationalkulturellen Aufgaben heranzuziehen, wie dies in Estland durch die Wahlen ins Kulturparlament, (das den Namen „Kulturrat" trägt), durch die Registrierung aller Deutschen in einem nationalen Kataster und durch die Ausschreibung einer obligatorischen Steuer zu Gunsten der nationalen Zwecke geschieht. Diese in Estland durch das Autonomiegesetz vorgesehenen Maßnahmen werden nun in Lettland, so gut es geht, auf privatem Wege von der „Zentrale deutsch-baltischer Arbeit" gehandhabt.

Diese Arbeitszentrale war anfangs nur ein lockerer Spitzenverband der verschiedenen deutschen kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen Vereine und brachte die notwendigen Mittel für Schulzwecke und für Zwecke der sozialen Fürsorge alljährlich durch zwei große Sammlungen bei allen deutschen Firmen und in allen deutschen Häusern auf. Als die Hoffnungen auf eine baldige Verwirklichung der Kulturautonomie in Lettland scheiterten, gestaltete die Arbeitszentrale ihre Organisation und ihre Tätigkeit um und versucht nun, die fehlenden staatlichen Rechte des Deutschtums nach Möglichkeit durch privaten Zusammenschluß aller deutschen Volkskreise zu ersetzen. Zunächst wurde anstelle der an manchen Mängeln krankenden beiden großen Sammlungen eine regelmäßige freiwillige Selbstbesteuerung der Deutschen zu kulturellen und sozialen Zwecken eingeführt — ein Ersatz für die in Estland gesetzlich beitreibbare nationale Besteuerung. In Riga haben sich bereits drei Viertel aller ein Einkommen beziehenden deutschen Bürger dieser Selbstbesteuerung angeschlossen, während die Besteuerung in der Provinz sich noch im Stadium der Organisation befindet. Darauf wurde über sämtliche der Selbstbesteuerung Angeschlossenen ein Register zusammengestellt — ein Ersatz für das nationale deutsche Kataster in Estland. Alle diese Personen gelten als den einzelnen lokalen deutschen „Arbeitsgemeinschaften" angeschlossen. Jede dieser Arbeitsgemeinschaften wählt eine ihrer Kopfzahl entsprechende Zahl von Delegierten in die Arbeitszentrale, die in gewissen Zeitabschnitten eine Vollversammlung in Riga abhält. Diese Vollversammlung kann also als eine Art privates deutsches Kulturparlament angesprochen werden, ist sie doch die über die großen Fragen des nationalen Lebens letzten Endes entscheidende Körperschaft, während die laufenden Angelegenheiten von dem von der Delegiertenversammlung eingesetzten ständigen Hauptvorstand geregelt werden. Interessant ist es, daß die Delegiertenwahlen nach dem berufsständischen Prinzip stattfinden, damit eine altdeutsche Idee in modernisierter Form verwirklichend.

So hat sich das Deutschtum in Lettland zum großen Teil aus eigener Kraft das geschaffen, was ihm der Staat bisher vorenthalten hat: eine Volkssteuer, ein Volksregister, eine Volksvertretung. Am weiteren Ausbau dieser gewiß noch in mancher Beziehung unvollkommenen Schöpfungen wird unermüdlich und zielbewußt gearbeitet.

Sportliches

Hochbetrieb in Laurahütte.

K. S. Domb — 07 Laurahütte.

Am morgigen Feiertag (Christi Himmelfahrt) begegnen sich obige Gegner auf dem neuen 07-Platz zu einem Freundschaftswettspiel. Die Domber Mannschaft die in den letzten Verbandsspielen sich glänzend geschlagen hat (vergleiche Resultate Zalenze 06 1:1 K. S Pogon Kattowitz 1:1) ist augenblicklich in sehr guter Form. 07 wird auf der Hut sein müssen, um nicht ein Fiasko zu erleben. Mit einem spannenden Kampfe ist somit bestimmt zu rechnen. Beide Vereine erscheinen in stärkster Aufstellung. Das Spiel beginnt schon um 3 Uhr nachmittag. Vorher steigt ein Vorspiel.

K. S. Bogutschütz 20 — 07 Laurahütte.

Dieses Treffen findet gleichfalls am Donnerstag (Feiertag) statt jedoch auf dem Sportplatz im Bienhofpark um 5 Uhr nachmittag. Die Spielstärke der Bogutschützer ist zur Genüge bekannt, so daß auch hier mit einem scharfen Kampfe zu rechnen ist. Die 07-Mannschaft spielt in derselben Aufstellung wie im ersten Spieh gegen Domb. Der Besuch zu den beiden Spielen wird bestimmt lohnen. Eintritt 50 Groschen.

K. S. 07 Laurahütte.

Am morgigen Donnerstag spielen die Jugendmannschaften auf eigenem Platze, gegen Slonsk und Bogutschütz 20. Heute Abend Vorstandssitzung. Der Sportwart.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Donnerstag, den 17. Mai, (Himmelfahrtstag.)

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: zur hl. Therese vom Kinde Jesu vom 3. Karmeliterorden.

8½ Uhr: auf die Intention der Erstkommunionkinder vom deutschen Lyzeum.

10¼ Uhr: auf die Intention der poln. Rosenkranzbruderschaft.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Donnerstag, den 17. Mai, (Himmelfahrtstag.)

6 Uhr: Intention der Familien Klimanek und Prudlo.

7 Uhr: Intention der polnischen Kongregation.

8½ Uhr: Intention der deutschen Erstkommunikanten.

10¼ Uhr: für die Parochianen.

Freitag, den 18. Mai.

5½ Uhr: für verst. Josef Czekalla.

6¾ Uhr: zur Gottes-Mutter.

7¼ Uhr: zum hl. Herzen Jesu.

Sonnabend, den 19. Mai.

5½ Uhr: für verst. Anna Bregulla und Verwandtschaft Bregulla und Kopyeziok.

6¾ Uhr: für verst. Paul Wosnitza und Verwandtschaft.

7½ Uhr: zum hl. Antonius.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Donnerstag, den 17. Mai, (Himmelfahrtstag.)

9½ Uhr: Festgottesdienst anschließend Beichte und hlg. Abendmahl.

4 Uhr: Verbandstag der Männervereine in Anhalt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Fahrpreisermäßigung bei Reisen in polnische Bäder

Nach einer Bekanntmachung des Verkehrsministeriums wird vom 15. Mai ab der Personentarif dahin ergänzt, daß derselbe den Bädertarif wieder enthält, welcher Fahrkartenermäßigungen für Reisen nach den in dem Tarif genannten Orten bewilligt. Der neue Bädertarif macht einen Unterschied zwischen Jahresbädern und Sommerfrischen, bei welchen Fahrpreisermäßigungen nur vom 15. Mai bis zum 30. Oktober zulässig sind. In diesem Ermäßigungstarif sind einige neue Badeorte aufgenommen worden. Die Fahrtvergünstigungen für die Schuljugend sind dahin erweitert, daß die betreffenden Ermäßigungen auch für die zweite Wagenklasse gelten und daß man auch Schnellzüge benützen kann. Ferner gibt es Bezirksfahrkarten, auf welche man Reisen innerhalb einer oder mehrerer Direktionen oder im ganzen Eisenbahnnetz Polens unternehmen darf.

Die Gültigkeit der Verkehrskarten verlängert

Auf Grund von Verhandlungen mit der Wojewodschaft Schlesien ist die Gültigkeitsdauer für die Verkehrskarten 1927 bis zum 10. Juni d. Js. verlängert worden.

2000 Ferienkinder

Der Wohlfahrtsdienst teilt mit, daß die Anmeldungen für eine Ferienreise nach Deutschland die als Grenze gesetzte Ziffer 2000 bereits überschritten haben und daß deshalb weitere Anmeldungen aussichtslos sind. Auch ist über sämtliche Heimplätze und Landpflegestellen bereits verfügt, sodaß Neuaufnahmen in keinem Falle mehr vorgenommen werden können. Alle sonstigen Anfragen sind an die örtlichen Vertrauenspersonen zu richten, da der Wohlfahrtsdienst bei der gegenwärtigen starken Arbeitsüberlastung nicht in der Lage ist, einen Briefwechsel mit dem 2000 Eltern und Pflegeeltern zu führen.

Gartenbaukurse

Die schlesische Landwirtschaftskammer hat sich entschlossen, auch in diesem Jahre wieder zwei Kurse abzuhalten und zwar den ersten in Rybnik vom 5.—19. Juli und den zweiten in Tarnowitz vom 24. Juli bis zum 7. August. Die Teilnahme an diesen Kursen ist vollkommen gebührenfrei. Lehrkräfte und überhaupt alle Personen, die sich für Gartenbau interessieren, mögen sich rechtzeitig für die Teilnahme einschreiben lassen. Die Ausbildung in beiden Kursen ist eine theorethische und praktische.

Palastrevolution in der „Polonia"

Als der Chefredakteur der „Polonia" Zabawski vor einiger Zeit von einem Erholungsurlaub zurückkehrte, hatte der Verlag jenes Blattes bereits einen neuen Chefredakteur engagiert, stellte ihm aber anheim, in der Redaktion weiter als außenpolitischer Redakteur zu verbleiben. Was für Gründe den Verlag zu dieser Maßnahme bewogen hatten, ist nie an die Oeffentlichkeit gekommen; Zabawski zog es aber vor, auszuscheiden, was durchaus verständlich ist. Ohne weitere Folgerungen ist aber dieser Konflikt nicht geblieben, denn wie die „Polska Zachodnia" berichtet, haben 7 Redakteure der „Polonia" ihre Tätigkeit eingestellt und zwar deshalb, weil sie mit dem neuen Chefredakteur, einem Herrn Krzywy, der früher Korrespondent des Krakauer „Ill. Kurjer" war, ganz und gar nicht einverstanden sind.

Zudem berichtet die „Polska Zachodnia" von Gerüchten, nach welchen die betreffenden Redakteure in eigener Regie ein täglich erscheinendes Blatt herausgeben werden.

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. (Iwowskis Puppenspiele.) Am Freitag, den 18. d. Mts. findet nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Stadttheater als Schüler- und Kindervorstellung, eine Aufführung der Iwowski-Puppenspiele statt. Die Veranstaltungen von Iwowski finden überall einen außerordentlichen Beifall und werden von Tausenden von Kindern besucht und bejubelt. Die Preise bewegen sich zwischen 0,40 und 1,50 Zloty. Wir machen darauf aufmerksam, daß nur Parkett, 1. Rang und ein Teil der Logen, im ganzen ca. 330 Plätze verkauft werden können und bitten daher, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, welche an der Kasse des Deutschen Theaters zu haben sind.

Schlachtungen und Fleischexport. Zur Abschlachtung gelangten im städtischen Schlachthof in Kattowitz im Vormonat 9 996 Stück Schlachtvieh und zwar 764 Rinder, 8 557 Schweine, 518 Kälber, 54 Schafe, 60 Ziegen und 43 Pferde. Für den Inlandverbrauch wurden 5 019 Stück Schlachtvieh, darunter 3 580 Schweine bereitgestellt, während 4 977 Schweine nach dem Ausland exportiert wurden. Die Zahl der exportierten Schweine hat im Vergleich zum Monat März um 458 Stück zugenommen, obgleich sich die Gesamt-

schlachtziffer verringert hat. — Der Preis im Schlachthaus betrug für Rinder je 100 Kilo Schlachtgewicht 285 Zloty, für Schweine 235 Zloty und Kälber 255 Zloty. Für Rinder ist eine Preiserhöhung von 15, für Schweine und Kälber um je 10 Zloty pro 100 Kilogramm eingetreten.

Irreführung der Behörden. Eine außergewöhnliche Strafsache kam am Dienstag vor dem Kreisgericht Kattowitz zum Austrag. Angeklagt war wegen Irreführung der Behörden der Arbeiter Ludwig G., wohnhaft in Zalenze. Dem G. ging während eines Zechgelages in einem Kattowitzer Restaurant eine Brieftasche, enthaltend 40 Zloty, verloren. Der Verlierer bezichtigte nun einen Zechkumpanen des Diebstahls, doch ergaben die polizeilichen Ermittelungen, daß diese Behauptungen haltlos waren. Die Brieftasche wurde überdies einige Tage später ohne Inhalt aufgefunden und dem G. durch die Polizei zugestellt. Gegen G. wurde Strafanzeige wegen Irreführung erstattet. Obgleich der Angeklagte vor Gericht beteuerte, nicht böswillig gehandelt zu haben, sondern des Glaubens gewesen zu sein, daß ihm der Zechkumpan das Geld entwendet hatte, lautete das Urteil auf einen Monat Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist für die Zeitdauer von einem Jahre.

Verbrechen und Vergehen. Die Anzahl der strafbaren Handlungen hat sich in der Gesamtziffer im Monat April im Vergleich zum Vormonat etwas veringert. Der Monat April weist auf: 30 Diebstähle und schwere Einbrüche, 3 Betrügereien und Veruntreuungen, 5 Uebertretungen der sittenpolizeilichen Vorschriften, 3 schwere Körperverletzungen, 1 Totschlag, 22 politische Vergehen (fast ausschließlich kommunistische Vergehen), 21 andere Uebertretungen, 4 Ueberschreitungen der Polizeivorschriften. In 29 Fällen mußten die Polizeiorgane wegen Bettelei und Landstreicherei und in weiteren Fällen wegen Trunkenheit eingreifen. Zugenommen hat die Zahl der Diebstähle und zwar um 15, während die Vergehen wegen Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften von 22 auf 5 Fälle zurückgegangen sind.

Pleß und Umgebung.

Verschiedenes. Die Plesser Krankenkasse ist wieder einmal, wie schon so oft, das Tagesgespräch. Der Kontrolleur Frach, der längere Zeit in der Kasse beschäftigt war, verlangte plötzlich seine Entlassungspapiere. Bei der näheren Untersuchung erhob sich der Verdacht, daß F. 2000 Zloty veruntreut hat. — Der Staatsanwalt hat die Angelegenheit in seine Hände genommen. — Wieder ein Waldbrand. In Pawlowitz entstand auf bisher unaufgeklärte Weise in dem Waldbestande des Besitzers Lipus ein Brand, dem mehrere Morgen Baumbestand zum Opfer fielen. Der angerichtete Schaden übersteigt 4000 Zloty. An demselben Tage vernichtete ein Waldbrand mehrere hundert Quadratmeter des Grenzwaldes zwischen Kostuchna und Tichau. Nach beiden Bränden sind zwei unbekannte Männer beobachtet worden, die sich unter verdächtigen Umständen eiligst entfernten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese beiden die Brandstifter sind.

Deutsch-Oberschlesien

Gleiwitz. (Bau von Stahlskeletthäusern.) In diesen Tagen wurde in Gleiwitz eine gerichtlich eingetragene Baugenossenschaft gegründet, die unter der Bezeichnung „Provinzial-Bauverein Gleiwitz" ihre Tätigkeit bereits aufgenommen hat. Zweck und Ziel dieser neuen Baugenossenschaft ist es, die Wohnungsnot durch den Bau von Mittel-, Klein- und Kleinstwohnungen zu lindern. Die erforderlichen Verhandlungen mit den Gemeinden sind bereits in die Wege geleitet worden. Um möglichst schnell vorwärts zu kommen, hat sich der Verein entschlossen, neben Steinbauten besonders die Errichtung von neuzeitlichen Stahlskeletthäusern mit oder ohne äußere Stahlverkleidung zu betreiben. Zu diesem Zweck ist die Genossenschaft mit der Deutschen Stahlhausbaugesellschaft in Gleiwitz in Verbindung getreten und hat die erforderlichen Schritte bereits in die Wege geleitet. Das Kellergeschoß sowie der innere Ausbau und das Dach dieser Stahlskeletthäuser soll in der üblichen Massivbauweise hergestellt werden. Die Herstellungszeit für ein bezugsfertiges Stahlskeletthaus beträgt nur einige Wochen. Sachverständige Vertreter des Vereins hatten Gelegenheit Stahlskelettbauten eingehend zu besichtigen. Hierbei wurde durch Befragen der Bewohnerschaft solcher Häuser festgestellt, daß sich die Stahlskeletthäuser in bezug auf Wärmehaltung in den großen Frosttagen dieses Jahres den alten Häusern als überlegen erwiesen haben. Infolge ihres geringen Gewichtes und ihrer festen Verankerung eignen sich die Stahlskeletthäuser ganz besonders für grubensicheres Gelände. Die Genossenschaft hat das Bestreben allmählich alle größeren Städte und Gemeinden in Schlesien zu erfassen und alle Wohnungssuchenden, alle Flüchtlinge und Verdrängten an sich heranzuziehen, um ihnen gesundheitlich einwandfreie Wohnungen zu beschaffen.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Donnerstag. 9: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12: Zeitzeichen und Berichte. — 12,10: Uebertragung aus Warschau. 14: Vorträge. — 17,45: Nachmittagskonzert. — 19,30: Vortrag. 20: Programm von Warschau. — 22: Zeitzeichen und Berichte. 22,30: Tanzmusik.

Freitag. 16,20: Berichte. — 16,40: Vortrag. — 17,20: Vortrag über die Geschichte Polens. — 17,45: Nachmittagskonzert Tanzmusik des 17. und 18. Jahrhunderts). — 18,55: Berichte. — 19,30: Vorträge. — 20,15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. Anschließend die Abendberichte. — 22,30: Plauderei in französischer Sprache.

Krakau — Welle 422.

Donnerstag. 12,05: Uebertragung aus Warschau. — 16,40: Stunde der Frau. — 17: Uebertragung aus Wilna. — 19,30: Englischer Unterricht. — 20,30: Programm von Warschau. — 22,30: Konzertübertragung.

Freitag. 12: wie vor. — 16,40: Vorträge. — 17,45: Uebertragung von Warschau. — 19,05: Berichte. — 19,35: Vortrag. 20,15: Programm von Warschau.

Posen Welle 344,8.

Donnerstag. 7: Morgengymnastik. — 12,05: Vortrag, übertragen aus Warschau. — 12,30: Konzert für die Jugend. — 16,40: Vorträge. — 17,45: Literaturstunde. — 19,10: Englischer Unterricht. — 19,35: Vorträge. — 20,30: Norwegischer Abend. Anschließend die Abendberichte.

Freitag. 13: Militärkonzert. — 17,20: Vortrag. — 17,45: Vokalmusik. — 19,30: Vortrag. — 20,15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Donnerstag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12: wie vor. — 12,10: Uebertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 14: Vorträge. — 1625: Für die Pfadfinder. — 16,40: Radiotechnischer Vortrag. — 17,20: Vortrag, übertragen aus Wilna. — 17,45: Literaturstunde, übertragen aus Wilna. — 19,35: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 20: Musikgeschichtlicher Vortrag. — 20,30: Abendkonzert (leichte Musik). — 22: Berichte.

Freitag. 16: Vortrag. — 16,40: Englischer Unterricht. — 17,20: Vortrag, übertragen aus Wilna. — 17,45: Nachmittagskonzert. — 19,30: Vortrag: Hygiene und Medizin. — 19,55: Musikalische Plauderei. — 20,15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend Berichte.

Börsenkurse vom 16. 5. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.91 1/4 zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.816 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.60 zł
	1 Dollar	=	8.91 1/4 zł
	100 zł	=	46.816 Rmk.

Gleiwitz Welle 329,7 — **Breslau 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Donnerstag, den 17. Mai. 8.45: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. — 11—11,45: Uebertragung aus Gleiwitz: Evangelische Morgenfeier. — 12: Unterhaltungskonzert. — 14—14,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Die Handwerker im deutschen Volkshumor. — 14,30—15: Kinderstunde. — 15—15,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Oberschlesien im Luftverkehr. — 16,30—18: Unterhaltungskonzert. — 18,25: Wetterbericht. — 18,30—18,55: Abt. Kunst. — 18,55—19,20: Englische Lektüre. — 19,20—19,45: Abt. Philosophie. — 19,45—20,10: Abt. Welt und Wanderung. — 20,30: Pause. Ein Hörspiel von Peter Flamm. — 22: Die Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funktechnischer Anfragen.

Freitag, den 18. Mai. 16—16.30: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau, Berufsorganisation. — 16,30 bis 18: Unterhaltungskonzert. — 18—18,25: Schlesischer Verkehrsverband. — 18,25—18.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Gott will rechte Gunst erweisen. — 19,25—19,50: Abt. Welt und Wanderung. — 19,50—20,15: Abt. Physik. — 20,30: Frühlingssinfonie.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kosciuszki 29.